

Als der Mensch noch rar gestreut

Ich mag unsere Welt als sie noch urig,
man sich mit der Natur noch arrangierte.
Mit dem Adler zusammen möglichst,
das Jagen gemeinsam praktizierte!

Wo es gab noch wildes Unterholz,
die Säge dem Menschen fremd.
Wo Natur noch voller Stolz,
ihre volle Wucht noch ungehemmt.

Wo ein Tal durch einen Bach geteilt,
das Wasser in weißbrauschender Gischt.
Wo vor Wasserfällen man verweilt,
und es gurgelnd durch enge Felsen zischt.

Wo man noch genießen kann,
die kleinen Wunder dieser Welt.
Und auch das Große voller Wonne,
wenn die Sonne in's glasig Wasser fällt.

Wo der Blick ungehemmt,
über weite Täler schweift.
Wo auch die weiten Berge,
im weißen Schnee gereift.

Wo kein Schuß die Stille zerreißt,
der Mensch noch rar gestreut.
Wo der Adler sich die Beute greift,
die er hat erspäht und aufgescheucht.

Diese klingt wie ein leises Lied,
das man stets auf Lippen trägt.
Das einem in des Schlafes wiegt,
und niemand an den Nerven sägt!

© **Mihael Dierl**